

II. Geschichtlicher Rückblick.

Im Blicken wir nun auf die Vergangenheit und Entwicklung der Stadt so erfahren wir folgendes: Nachdem die Römer Germaniens Grenzen überschritten, kamen sie auch nach Wiesbaden, damals Uesium oder Bisbium genannt. Plinius nennt es im Jahre 70 nach Ch. G. in seiner Naturgeschichte Mattiakische Quellen, weil die Mattiaken in der Gegend von Wiesbaden wohnten, weshalb der Cursaal auch die Worte Fontes Mattiaci trägt.

Im fünften Jahrhunderte, unter der Herrschaft der fränkischen Könige wurde Wiesbaden zu einer kaiserlichen Saal- oder Pfalzstadt erhoben. Neben dem Kochbrunnen stand ein kaiserlicher Pallast, Pfalz oder Saal, wovon unsere Saalgasse ihren Namen erhielt.

Seit dem 11ten Jahrhunderte gehörte Wiesbaden dem Hause Nassau, unter dem sich der Ruf seiner Heilquellen immer mehr auf der ganzen Erde verbreitete. Kriegersereignisse, Feuer und Schwerdt haben aber Wiesbaden in seiner Entwicklung öfters gestört. Noch im Anfange des 19ten Jahrhunderts glich es mehr einem Dorfe, als einer Stadt. Seitdem aber entsprach seine Entwicklung in raschen Fortschritten der Wunderkraft seines Wassers. Wenn Wiesbaden 1799 kaum 500 Einwohner, 1825 schon 5000 zählte, so beträgt ihre Zahl dormalen über 15,000. An die Stelle der Hütten sind Palläste und freundliche Landhäuser, anstatt des wilden Gestrüppes und manches uncultivirten ländlichen Bodens sind liebliche Spaziergänge und geist-

reiche Anlagen entstanden. Der bei weitem größte Theil der Stadt ist in diesem Jahrhunderte neu erbaut worden. Nach Erbauung des Cursaales 1810 und der „Vier Jahreszeiten“ durch den Bauinspector Jais, insbesondere seit den eifrigen Bemühungen um Ersterhebung der öffentlichen Trinkanstalt und um Erweiterung des Rufes eines so gesegneten Heilwassers durch die Brunnenärzte Geh. Rath Lehr und Geh. Hofrath Peez, noch mehr seit der Umgestaltung des Kochbrunnens 1823 und Erbauung anderer großen Gast- und Badehäuser sowie seit Verschönerung der Anlagen hinter dem Cursale — ist Wiesbaden zu einem Badeorte ersten Ranges geworden. Es würde aber der Concurrenz anderer solcher Badeorte noch kräftiger begegnet, die von unserm Bildhauer Karl Hofmann gefertigte und am 8. August 1850 enthülte Göttin der Genesung noch weit mehr Wohlfahrt und Segen für Wiesbaden verbreiten, wenn endlich einmal das schon so lange erkannte Bedürfnis einer „Trinkhalle“ durch energischen Angriff Befriedigung fände. Diese That würde in der Geschichte von Wiesbaden die neueste Epoche bilden.